© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

plaren von Pliešivica acht zweiblütige Stengel, darunter ein sehr entwickeltes und rasiges Exemplar mit fünf zweiblütigen Stengeln, also unter 137 Exemplaren kein einziges dreiblütiges Stück.

Die Blätter, Blütenstiele und Kelche sind von drüsentragenden Härchen ziemlich klebrig. Die Kelche röhrig, 10 streifig, oberwärts aderig, die fruchttragenden keulenförmig, die Zähne lanzettlich, spitz. Die Blumenblätter zweispaltig, bekrönt, oberseits grünlichgelb, unterseits schmutzig sattgelb und nicht rosenfarbig, vor dem Verblühen beiderseits samtfarbig. Die Blätter lanzettlich, zugespitzt, die grundständigen in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen sitzend. Der Fruchtträger ein halbmal so lang als die eiförmig-ellipsoidische Kapsel.

Die kroatische *Silene* unterscheidet sich vor der höchst ähnlichen *S. Vallesia* L. (Wallis: Algaby am Simplon Juli 1894 legit F. O. Wolf) durch die Blumenblätter, die oberseits bleichrosenfarben und unterseits blutrot sind (Gaud. Fl. helvet III. p. 176.) und durch den etwas kräftigeren Bau.

Dass die *Silene graminea* Vis. aus Dalmatien minder kräftig und weniger klebrig als die kroatische sei, wie Neilreich l. c. p. 208. sagt, kann ich zwar nicht bestätigen, da mir dalmatische Exemplare nicht vorliegen, glaube aber kaum, dass ein Unterschied zwischen beiden zu gewärtigen wäre.

Laut brieflicher Mitteilung hat Dr. A. v. Degen genannte Pflanze auf der grossen Dinara, dem Sveto Brdo und den übrigen Gipfeln des Velebit vergeblich gesucht. Er fand sie dagegen im heurigen Jahre auf den oben erwähnten Standorten, besonders schön und reichlich auf der Pliešivica und sein Begleiter Dr. Lengyel auch auf der Kozja vrata 1399 m., d. i. auf der südlichen Spitze des Pliešivica-Zuges 1449 m.

Ich bin der Meinung, das *Silene graminea* Vis auch noch auf der Südseite des südlichen Velebit und auf der Westseite der Dinara, des Gnjat und des Prolog zu finden wäre.

Aconitum Zenoniae.

(*A. Anthora* × *Napellus* var. *romanicum* Wol.)

Auct. **Prof. Dr. E. Woloszczak.**

Caulis ad 70 cm. altus, sicut folia fere glaberrimus; *foliorum segmenta* primaria basi augustius cuneata, lacinulae foliorum lineares, acutae, mediae longiores quam portio basalis ex qua oriuntur, lacinulae laterales sub angulo apertiori quam in *A. Napello* abeuntes. *Inflorescentia* racemosa pedicellis parcissime pilosis. *Sepala* omnia margine coloris caerulei, versus medium sepalorum paulatim in colorem sulfureum transeuntis. *Galea* vix rostrata, margine extus et intus sat parce, caetera sepala intus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

densius pilosa. *Ungues* (styli) *nectariorum* arcuatae, ante calcara sua (ad unguem superne non inclinata) *sat conspicue nec tamen sub angulo recto fractae. Labia* (appendices calcarum) basi minus quam in *A. Napello* ampliata, medio angustata, apice cuneato dilatata, in utraque latere emarginaturae rotundata. *Petala* (ad 5) si adsunt, minuta, lineari-lanceolata, acuta, caerulea. *Filamenta* parce pilosa cum antheris caerulea. *Carpella* saepius tria, in planta culta saepissime quinque, dorso sat parce pilosa, *semper sterilia.*

Hybrida lecta in Bucovina ad rupem dictam Peatra Zibou, sitam inter Bistriţam Auream et rivum Zibou, ubi catervatim plura specimina, sine dubio multiplicatis tuberibus exorta ex uno specimine, sub finem mensis Augusti a. 1905 florebant et quorum nonnulla in loco natali relicta sunt.

An der Bildung dieses Bastardes beteiligten sich ohne Zweifel *A. Anthora* und eine *Napellus*form, welche in der Flora exs. pol. als *A. romanicum* herausgeben, sich dadurch auszeichnet, dass ihr Stengel, ihre Blätter und Blütenstiele ganz kahl, die Filamente und die Nectarien sehr spärlich, jedoch immer behaart gefunden wurden und die Rapaics in seinem «Systema Aconiti generis» als *A. Napellus* var. *multifidum* bezeichnete, die jedoch auf höheren Bergen so z. B. am Zimbrului beim Rareu racemös (*tauricum* bei Rapaics), in der Kultur und auf besserem Boden selbst neben racemösen Formen multifid wird. Auf eine Beteiligung des *A. Anthora* in der Bastardbildung im gegebenen Falle weist die schwefelgelbe Mitte der Sepalen, insbesondere aber der Bau der Nectarien, die gerade an der Stelle eine leichte Knickung zeigen, wo sie bei *A. Anthora* rechtwinklig wird: ferner die Verengung des Labiums in seiner Mitte und die Art der Verbreitung an seinem Ende. Auffallend ist es, dass unsere Pflanze in der Kultur am häufigsten 5 Carpelle besitzt, während ich bei zahlreichen kultivierten *Napellus*formen immer nur 3 Carpelle gesehen habe. *A. Anthora* var. *versicolor* (Stev.) Ser., welches ähnlich aber blauweiss gefärbt sein kann, ist mit Rücksicht auf seine Behaarung und seinen Blütenbau mit unserer Pflanze nicht zu verwechseln. Übrigens erzeugte unsere Pflanze nie reife Samen, weil alle Carpelle ziemlich bald nach dem Verblühen vertrockneten, während reine, unter gleichen Verhältnissen kultivierte *Napellus*formen immer reichliche Samen erzeugten. Für die Beteiligung des *A. romanicum* spricht die Färbung des Bastardes, die etwas breiter keilförmige Basis der Blattabschnitte erster Ordnung, die nicht rechtwinklige Knickung des Nectars und die sehr spärliche Behaarung. Eine Form des *Napellus* könnte es schon deshalb nicht sein, weil *Napellus* wohl ganz weisse, aber nie gelbe Blüten besitzen kann. An eine Beteiligung des *A. eminens* oder *A. molle*, welche in der Gegend auch wachsen, kann schon deshalb nicht gedacht werden, weil unsere Pflanze in diesen Fällen nicht gar so spärlich behaart sein könnte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich benenne den Bastard nach meiner Frau, die mich auf den Karpatenreisen fast immer begleitete und mir in manchen sehr unwirtlichen Gegenden den Aufenthalt ermöglichte.

Lemberg, 12. Juni 1908.

Versuch einer genetischen Erklärung des Charakters der Flora von Lemberg.

A lembergi Flora jellemvonásai genetikus magyarázatának kisérlete.

Irta: / Von: } **Prof. Br. Blocki** (Lemberg).

Die weite Umgegend von Lemberg ist bereits seit langer Zeit wegen des ungewöhnlichen Reichtums ihrer Flora allgemein bekannt, und besonders auffallend zeigt sich ihr Artenreichtum im Vergleich mit der Flora des übrigen galizischen Tieflandes und überhaupt aller Niederungsgebiete Polens. Aber noch in weit höherem Grade als wegen ihrer Reichhaltigkeit nimmt die Lemberger Flora aus diesem Grunde unser Interesse in Anspruch, weil die dieselbe zusammensetzenden Elemente hinsichtlich ihres geographischen Ursprungs eine schier verblüffende Mannigfaltigkeit aufweisen. Es muss nämlich bei kritischer Sichtung der Flora von Lemberg vor allem anderen ganz besonders der Umstand in's Auge fallen, dass dieselbe, vom *phytogeographischen* Gesichtspunkte aus betrachtet, aus *sehr heterogenen* Elementen besteht. Wir begegnen nämlich in derselben neben der naturgemäss überwiegenden Zahl von Arten, deren unzweifelhafte Ursprungsstätte in Mitteleuropa zu suchen ist, recht zahlreichen nordischen und karpatischen Bürger, daneben einer beträchtlichen Anzahl podolisch-ukrainischer und endlich einer auffallend grossen Zahl endemischer Elemente.

In Betreff der Elemente mitteleuropäischer Herkunft, welche die Flora von Lemberg aufweist, muss hervorgehoben werden, dass dieselben in sämtlichen Pflanzenformationen dieser Flora dominierend auftreten (etwa 80% der Gesammtzahl von Arten), was sowohl der geographischen Lage, als auch den klimatischen Verhältnissen der weiteren Umgegend von Lemberg vollkommen entspricht. Denn was die geographische Lage und die klimatischen Verhältnisse dieses Gebietes anbelangt, steht dasselbe viel näher dem mittleren, als dem südöstlichen oder nördlichen Europa. Infolgedessen eignen sich die mitteleuropäischen Elemente der Flora von Lemberg durchaus nicht zur *Charakterisierung* derselben, und da der alleinige Zweck dieses kurzen Aufsatzes in dem Versuch gipfelt, die am meisten *charakteristischen Züge* und die *Genese der rezenten Flora von Lemberg* zu ermitteln, so betrachte ich es für gänzlich überflüssig, hier die mitteleuropäischen Elemente

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ungarische Botanische Blätter

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Woloszczak Eustach

Artikel/Article: Aconitum Zenoniae. 279-281